

Lutherische Gemeindebriefe

Ganz nah



Foto: Fotolia_60867651_M

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

5Mose 30,14 Monatsspruch

Dinge, die man häufig braucht, hat man immer griffbereit. Den Kartoffelschäler oder die Kaffeedose in der Küche, das Lineal auf dem Schreibtisch. Es wäre ziemlich unsinnig, die Dinge, die man ständig benutzt, immer erst vom Dachboden aus der hintersten Kiste holen zu müssen.

Denn auch das ist wohl wahr: Wenn etwas weit weg ist, dann halten wir den Aufwand oft für zu groß, es erst zu holen. Dann geht's auch mal ohne. Dann schält man

die Kartoffeln halt schnell mal mit einem greifbaren Küchenmesser oder unterstreicht frei Hand.

Etwas ganz Ähnliches verdeutlicht uns der aktuelle Monatsspruch. Gottes Wort ist ganz nah bei uns. Wir müssen nicht erst große Umstände auf uns nehmen, um es zu hören. Die Bibel steht zu Hause auf dem Bücherbrett. In der Regel haben wir eine Gemeinde und ihre Veranstaltungen in unserer Umgebung. Durch das Internet ist Gottes Wort nur wenige Mausklicks entfernt (z.B. über www.elfk.de).

Und warum ist Gottes Wort ganz nah bei dir? Weil's schon immer so war und einfach dazu gehört? Aus Gewohnheit? Nein, sondern „dass

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Februar 2018
Nummer 2
34. Jahrgang

In diesem Heft:

Ganz nah

Vergib uns unsere
Schuld

Ehe-Serie (2): Den Teufelskreis durchbrechen

Komm mit nach Israel!

Wörter, Worte und
das Wort

Nachrichten

*Gottes Wort ist uns
nahe, weil es benutzt
werden will*

*Wer in Wort und Tat
bei Gott bleibt,
wählt das Leben*

du es tust“. Damit du es benutzt. Gottes Wort ist so leicht erreichbar, damit es benutzt und getan wird. So ermuntert uns auch Jakobus: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein“ (Jak 1,22).

Und warum sollen wir es tun? Der Monatsspruch steht am Ende einer flammenden Überzeugungsrede, die Mose dem Volk Israel hielt. Er wollte sie dazu bewegen, bei Gott und seinem Wort zu bleiben. In ganz klaren Worten stellt er Glaube und Unglaube – das bei Gott-Bleiben und das Sich-von-seinem-Wort-Abwenden – gegenüber und benennt die jeweiligen Folgen. Am Ende fasst er zusammen (Vers 15ff): „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse ... Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst.“

Wer durch den Glauben in Wort und Tat bei Gott und seiner ganzen Botschaft bleibt, der wählt das Leben. Gottes Wort mit seinen Geboten und Zusagen schenkt auch dir Leben und Segen. Mit der bedingungslosen Zusage der Vergebung all deiner Schuld durch Christus bringt es dir schon hier und jetzt ein ruhiges Gewissen und ein züversichtliches Leben im Frieden mit Gott. In den Geboten gibt Gott dir segensreiche Weisung für ein gelingendes Leben. Ein Leben, das durch Jesu Ostersieg einmal über den Tod hinausgeht und in die Ewigkeit in ungetrübter Freude mündet.

Das Volk Israel bestand aus Sündern, wie wir es sind. Auch ihnen

erschien der Aufwand manchmal zu groß, bei Gott und seinem Wort zu bleiben. Im Stress des Alltags sagen wir uns manchmal: „Jetzt geht's auch mal ohne. Ohne Gott. Ohne sein Wort.“ Oder wir begnügen uns mit der groben Richtung. „Es wäre jetzt zu umständlich, genau hinzuschauen.“ In seiner Ansprache erinnert Mose das Volk Israel und damit auch uns, was es uns einbringt, wenn wir nicht bei Gott und seinem Wort bleiben: Gottes Fluch und Tod.

Um sie davor zu bewahren, malt Mose dem Volk den Segen Gottes vor Augen und erinnert an die unzähligen Segenstaten des Herrn in ihrer Vergangenheit. Weil der Mensch eben ein sündiges und vergessliches Wesen bleibt, ist es wichtig, das lebenspendende Wort ganz nah bei sich zu haben, damit es einen warnen, trösten und leiten kann. Deshalb sollten die Israeliten sich und ihre Kinder auf Schritt und Tritt durch äußere Mittel an Gottes Wort erinnern (5Mose 6,6-9).

Gott möchte auch uns wieder den Blick für die Frage öffnen: „Wozu lernen wir Gottes Wort? Sei es auswendig, in der Predigt, Bibelstunde, Jugendstunde oder zu Hause?“ Ich werde dadurch nicht selig, dass ich das erste Gebot oder den 23. Psalm auswendig ansagen kann oder an jedem Tag Andacht halte. Aber ich habe das seligmachende Wort ganz nah bei mir – auch im Herzen. Wir brauchen Gottes Wort gerade in den stressigen Momenten des Lebens. Da will und kann es uns trösten und leiten und so zum Segen im Leben werden. Ich muss

keinen großen Aufwand betreiben oder erst die ganze Bibel durchlesen, um zu wissen, ob ich jetzt meinem nervigen Nachbarn die kalte Schulter zeigen darf. Oder ob Gott auch in dieser dunklen Stunde noch mein guter Hirte ist oder ob diese mich belastende Sünde wirklich vergeben werden kann.

Wie gut ist es da, Gottes Wort ganz nah bei sich zu haben: „Das Blut Jesu macht mich rein von aller

Sünde“ (1Joh 1,7). „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tale, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir ...“ (Ps 23,4). „Hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben“ (1Joh 4,11).

Ja, Gott kommt uns mit seinem Wort so nah, ist leicht erreichbar, damit wir es benutzen. Denn wir brauchen Gottes Trost und Leitung an jedem Tag in dieser Welt.

Carsten Hoffmann

Vergib uns unsere Schuld

Vergebung! Jesus möchte, dass wir um Vergebung bitten, weil wir sie in unserem täglichen Leben so nötig haben. Wie oft weichen wir doch von Gottes Willen ab! Unsere Worte, Gedanken und Taten zeigen immer wieder, wie wir unser Ziel verfehlen. Deshalb beten wir in der Mitte des Vaterunsers um Vergebung.

Dass wir durch den Glauben an Christus Gottes Vergebung haben dürfen, ist von entscheidender Bedeutung für unser Leben. Im Vaterunser folgt diese Bitte unmittelbar auf das „tägliche Brot“. Wir wissen, wie nötig das tägliche Brot nicht nur für unser eigenes Leben, sondern auch für das anderer Menschen ist. Noch viel wichtiger aber ist die Vergebung, die uns Christus erworben hat. Wir benötigen sie vor allem dann, wenn wir längst kein tägliches Brot mehr brauchen, nämlich wenn wir vor Gottes Richterstuhl erscheinen müssen.

Deshalb bitten wir jedes Mal, wenn wir das Vaterunser sprechen, demütig um die Vergebung,

die uns Jesus mit seinem Leiden und Blut erkaufte hat. Gerade in Zeiten, in denen wir den Trost und das Vertrauen auf das Evangelium von der Vergebung einmal verlieren, lenkt die fünfte Bitte unseren Blick in die richtige Richtung: Weg von dem, was in unserem Herzen ist, auf das, was in Gottes Herzen ist – auf seine bedingungslose Liebe und Vergebung, die er uns in Christus schenkt. Wir benötigen dann vor allem den Trost, dass wir trotz allem als Gottes Kinder seiner Vergebung gewiss sein dürfen.

Die Vergebung, die wir durch den Glauben besitzen, verändert und stärkt uns. Sie macht uns dankbar. Sie bewegt uns dazu, Gott für die Vergebung zu danken, die uns Christus so teuer erworben hat.

Diese Bitte wird manchmal missverstanden. Dann meint man, wir bekämen Vergebung unserer Sünden nur, wenn wir auch anderen vergeben. Wenn das so wäre, würde uns das in Verzweiflung stürzen. Aber es ist nicht so! Gottes Vergebung gilt unabhängig von dem,

Gottes Wort hilft vor allem in dunklen Stunden

Eine ganz wichtige Bitte

Die Vergebung, die wir durch den Glauben besitzen, verändert uns

Einander zu vergeben, ist in einer Kirche und Gemeinde genauso wichtig, wie in einer Ehe

was wir denken oder tun. Ja, sie gilt auch, bevor wir selbst vergeben können. Er vergibt uns allein aus Gnade, ohne jede Vorbedingung. Und das verändert uns. Es bewegt uns, anderen Menschen zu vergeben, statt im Groll zu verharren und auf Rache zu sinnen.

Ich denke, dass unsere Bitte um Vergebung auch als wesentlicher Teil das Zusammenleben in unseren Gemeinden bestimmt. Wie oft zerstören persönliche Antipathien und Streitigkeiten die kirchliche Arbeit! Wie oft vergiften wirkliche oder eingebildete Kränkungen unseren Umgang miteinander! Wie oft verursachen Entscheidungen der Synode, der Gemeindeversammlung, des Vorstandes oder des Pastors nicht nur Meinungsverschiedenheiten, sondern Feindschaft und Verbitterung. Der Apostel Paulus warnt: „Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom anderen aufgefressen werdet“ (Gal 5,15). Vorher hat er gemahnt: „Durch die Liebe diene einer dem anderen“ (Gal 5,13). Einander zu vergeben, ist in einer Kirche oder Gemeinde so wichtig wie in einer Ehe. Wenn man bei der Diskussion von Personalfragen oder im Ringen darum, was der beste Weg ist, aneinander

gerät, ist Vergebung erforderlich.

Das Wunder bei dem allem ist, dass wir bei dem gnädigen Gott Vergebung finden. Und Jesus fordert uns nicht nur zur Vergebung auf, sondern er gibt uns auch ein klares Beispiel, dem wir folgen sollen. Er durchlebte Leiden und Schmerzen, die ihm von Sündern zugefügt wurden. Wir selbst waren zwar damals auf Golgatha nicht dabei, aber auch unsere Sünden waren die Ursache für seine Geißelung, die Beleidigungen und Verhöhnungen. Doch Jesus dachte nicht an Rache. Er vergab. Er sagte: „Vater, vergib ihnen!“ (Lk 23,34). Wenn wir uns bewusstmachen, was Jesus ertragen hat, um uns Vergebung zu erwerben, dann können wir anderen die Vergebung nicht verweigern – schon gar nicht anderen Gläubigen in seiner Kirche.

Wenn wir in der Versuchung stehen, ohne Vergebung im Groll zu verharren, dann lasst uns an Jesus denken. Wer kann uns soviel Schmerz und Leid zugefügt haben, wie Jesus um unsertwillen ertrug? Deshalb beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wie denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind.“

John Brown

(aus: Forward 2018/1; der Verfasser ist Herausgeber des WELS-Kirchenblattes; Übersetzung: G. Herrmann)

Einander lieben und ehren (2):

Den Teufelskreis durchbrechen

Ein Paar läuft an einem lauen Sommerabend Hand in Hand am Strand dem Sonnenuntergang entgegen.

So schön kann das Eheleben sein. Doch der Alltag kennt auch ganz andere Szenen. Da gilt es, sich zu einigen. Wofür soll das Geld ausgegeben werden? Wie viel Beachtung will man den Ratschlägen der

Schwiegermutter schenken? Wann ist es an der Zeit, bei den Kindern die Zügel straffer zu ziehen? Es kommt zu Auseinandersetzungen, und die arten nicht selten in handfesten Streit aus.

Auch bei der Bewältigung von Zwist können wir die weise Hand des Schöpfers erkennen. Gott hat Frau und Mann unterschiedliche Werkzeuge gegeben für den Ausgleich in Uneinigkeit und Streit. Sie können sich ergänzen und den Streit beilegen. Nicht selten schaukelt sich der Zank jedoch zum Ehekrach auf. Dann werden die Werkzeuge zu Waffen.

Werfen wir an der Stelle erneut einen Blick auf die zwei Zutaten zu einer gelingenden Ehe: Liebe und Respekt. In einer Umfrage wurde tausenden Eheleuten folgende Frage vorgelegt: „Fühlen sie sich im Fall eines Streites ungeliebt oder fühlen sie sich respektlos behandelt?“ Das Ergebnis lässt aufhorchen. 83% der Männer antworteten, dass sie sich im Streit von ihrer Frau respektlos behandelt fühlten. 72 % der Frauen gaben an, dass sie sich im Konfliktfall ungeliebt fühlten. Männer und Frauen hören und reden auch im Streit ganz unterschiedlich.

Sie kritisiert ihn und nörgelt an ihm herum. Auf diese Weise teilt sie ihm mit, dass sie sich lieblos behandelt fühlt. Er hört das mit männlichen Ohren und empfindet: Sie nutzt den Streit, um mich herunter zu putzen und mich zu erniedrigen. Warum tut sie mir das an? Was er nicht hört, ist ihre tiefe Sehnsucht, geliebt zu werden.

Wenn er sich nicht respektiert fühlt, zieht er sich zurück und „mauert“. Nach seinem Ehrenkodex kann man so nicht miteinander reden. Sein Rückzug und sein Schweigen erscheinen ihrem weiblichen Empfinden wiederum als grobe Lieblosigkeit. Frauen würden die Dinge zu Ende diskutieren. Wie kann er nur so lieblos



Foto: Fotolia_129279638_M

sein und die Tür zuschlagen? Sie versteht nicht, dass er das Miteinander hauptsächlich auf Achtung und Respekt aufbaut.

Vermutlich wird sie ihm bei nächster Gelegenheit wieder eine Standpauke halten. Er wird sich wieder in seiner Ehre gekränkt fühlen und enttäuscht feststellen, dass auch der übelste Mitarbeiter in seiner Firma nicht so mit ihm redet. Er verschließt sich weiter und ist nicht zur Versöhnung bereit. Es entsteht ein Teufelskreis. Je mehr er sich verachtet fühlt, desto mehr behandelt er seine Frau auf eine Art, die sie als lieblos empfindet. Je mehr sie sich lieblos behandelt fühlt, desto mehr wird sie ihn demütigen und erniedrigen. Der Teufelskreis

Männer und Frauen reden auch im Streit ganz unterschiedlich

*Der Teufelskreis
wird schnell zum
vernichtenden
Strudel*

dreht sich weiter und wird möglicherweise zum vernichtenden Strudel.

Um diesen Teufelskreis aufzubrechen – so meint jeder Ehepartner – sollte die/der andere ihr/sein Verhalten endlich ändern. Doch so ändert sich vermutlich nichts. Den Ehepartnern ist schon geholfen, wenn sie sich die Unterschiede im Hören und Reden bewusstmachen, mit denen Gott sie ausgestattet hat. Heilung kann beginnen, wenn jeder auf das schaut, was Gott von ihr/ihm selbst erwartet. Überlege: Wie kann ich

mein Verhalten im Streit ändern, damit ich Gott so diene, wie es unser himmlischer Vater vorgegeben hat? Kurz gesagt: „Ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann“ (Eph 5,33). Was genau Frauen unter Liebe verstehen und wie Männer geehrt werden wollen, darum soll es in den nächsten Beiträgen dieser Reihe gehen.
Jonas Schröter

Der Verfasser ist an Ihrer Meinung interessiert. Nutzen sie die Gelegenheit zur Diskussion auf: www.kleinekraft.de/ehe!

Komm mit Israel!

*Reise ins Land
der Bibel*

„Wenn man Israel gesehen hat, wird manche Begebenheit der Bibelverständlicher.“ Das meinen viele Christen, die das Land besucht haben, in dem z.B. Abraham, Elia und Jesus gelebt haben. Man hat

die besonders für Glieder unserer Ev.-Luth. Freikirche (ELFK) angeboten wird. Natürlich sind auch alle anderen herzlich willkommen. Vom 31. Oktober bis 8. November 2018 wollen wir vor allem biblische Stätten erkunden, z.B. Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Nazareth, Kapernaum und Cäsarea am Meer. Wir können im Toten Meer baden und auf dem See Genezareth Boot fahren. Weitere Reiseziele sind z.B. die Kreuzfahrerstadt Akko, die Festung Masada, die Oase En-Gedi und die Meeresgrotten Rosh Hanikra. Wir übernachten in Mittelklasse-Hotels in Tiberias, Jericho und Bethlehem.

Unser Reiseunternehmen heißt „ReiseMission Leipzig“. Es wird einen örtlichen deutschsprachigen Reiseleiter geben, der uns sicher durch das Land bringt und alles erklärt. Die geistliche Leitung und die



Foto: Fotolia_90065133_M

nach einer Reise dorthin ein Bild vor Augen, wenn es in der Bibel um den See Genezareth, den Ölberg oder das Karmelgebirge geht.

Diese und noch viele andere Orte in Israel bzw. Palästina sollen bei einer Reise besucht werden,

Gestaltung der Reise liegen aber in unserer Hand (Pf. Andreas Heyn).

Zum Thema Sicherheit schreibt unser Reiseunternehmen: „Wir, die ReiseMission, beobachten intensiv die aktuelle Entwicklung der Ereignisse in Israel und in den palästinensischen Gebieten sowie in der gesamten Nahost-Region und sind diesbezüglich in ständigem Kontakt sowohl mit dem Auswärtigen Amt als auch mit unseren Partneragenturen vor Ort. Bei unseren Reisen hat die Sicherheit unserer Reisegäste stets oberste Priorität.“

Jedes Jahr reisen Millionen von Touristen nach Israel und kehren

unbeschadet zurück. Man muss also bei dieser Reise nicht mehr Bedenken um seine Sicherheit haben als bei anderen Reisen. Weitere Fragen zu Buchung, Reiseverlauf, Sicherheit usw. werden gern beantwortet.

Israelreise 2018

- **Zeit:** 31.10.-8.11.2018
- **Preis:** 1.540,00 € im Doppelzimmer, 1.900,00 € im Einzelzimmer
- **Abflugort:** Berlin-Schönefeld
- **Anmeldung:** bis 30.6.2018
- **Infos und Buchung über Pf. Andreas Heyn, Tel.: 0371/304710; E-Mail: pfarrer.aheyn@elfk.de**

Wörter, Worte und das Wort

Die Geschichte von der Erschaffung der Welt am Anfang der Bibel gehört anerkanntermaßen zu den großen Werken der Weltliteratur. In einer einmalig schönen und dichten Sprache wird in wenigen Sätzen die Entstehung der ganzen Welt von den Gestirnen des Himmels bis zu den kleinsten Lebewesen auf Erden beschrieben. Die Schöpfungsgeschichte umfasst 787 Worte.

Das Glaubensbekenntnis der Christen, in dem das ganze Evangelium von der Schöpfung, Erlösung und Heiligung zusammengefasst und glaubend, betend und bekennend zugleich ausgesprochen wird, umfasst 107 Worte.

Die zehn Gebote Gottes für das menschliche Leben, die, würden sie vom Menschen angenommen und ausgelebt, die ganze Welt verän-

dern könnten, umfassen 103 Worte.

Das Vaterunser ist das Gebet, das die Welt umspannt. Es ist das Gebet aller Christen auf Erden, ein Gebet, das von Gott kommt und zu Gott geht. Ein Gebet, das niemand ganz ausbetet, das immer noch weiter und größer ist als alles, was Menschen beten können. Es umfasst 63 Worte (in der deutschen Fassung Martin Luthers).

Und Gott selbst in seiner ganzen Fülle und Liebe kam in einem Wort zur Welt. Das Wort wurde Mensch und wohnte unter uns: Jesus.

Die Verordnung der Europäischen Union über die Einfuhr von Karamellbonbons umfasst 25.911 Worte.

Bewahre, was dir anvertraut ist. Und meide die ungeistlichen, losen Geschwätze! (1Timotheus 6,20)

Axel Kühner

Natürlich ist bei so einer Reise auch die Sicherheit wichtig

Gott redet nicht lang um den heißen Brei herum

• Nachrichten • Nachrichten •

*Synode 2018 in
Schönfeld*

*Theologische Hand-
reichung mit interes-
santen Themen*

• Mitte Januar hat Präses Martin Wilde in einem Schreiben an unsere Gemeinden fristgerecht die Einladung zur 92. Synode der Ev.-Luth. Freikirche ausgehen lassen. Die Synodalversammlung soll – so Gott will – vom 25.-27. Mai 2018 in Schönfeld (b. Annaberg-Buchholz) stattfinden. Um das Synodalreferat ist Pf. Andreas Heyn (Chemnitz) gebeten worden. Es soll sich mit der „Christlichen Freiheit“ befassen. Anträge an die Synodalversammlung sind bis 18.3.2018 an den Präses einzureichen. Sie sollen ab 29.4.2018 auf der ELFK-Internetseite veröffentlicht werden. Da in diesem Jahr Wahlen zu den gesamtkirchlichen Ämtern anstehen, wird um Kandidatenvorschläge aus den Gemeinden gebeten (im LGB soll weiter darüber berichtet werden). Diese Vorschläge möchten bitte bis 29.4.2018 an den vom Synodalrat berufenen Wahlleiter, Herrn Steffen Holland-Moritz (E-Mail: ist.hm@web.de), gerichtet werden.

• Am 13. Januar 2018 folgten Rektor Holger Weiß und Dr. Gottfried Herrmann einer Einladung des Konvents der Theologiestudierenden der SELK nach Oberursel. Sie hatten dort Gelegenheit, die Ev.-Luth. Freikirche in Wort und Bild vorzustellen. In der anschließenden Aussprache ging es unter anderem um das, was unsere beiden Kirchen verbindet, aber auch

nach wie vor trennt. Der Konvent beschäftigte sich an diesem Wochenende vor allem mit Fragen der Bibelauslegung. Dabei fand das Bemühen unserer ELFK um eine bibel- und bekennnistreue Theologie und Praxis durchaus Verständnis.

Nächste Termine:

- 9.-12. Februar: Konfirmandenrüste in Nerchau
- 14.-16. Februar: Pastorkonferenz in Hartenstein
- 3. März: Gemeindekassierer-Tagung in Glauchau
- 10. März: Samstagseminar in Nerchau

Lesenswert

Gleichzeitig mit dieser Nummer der Luth. Gemeindebriefe erscheint das nächste Heft der „Theologischen Handreichung und Information“ (THI), das vom Luth. Theol. Seminar Leipzig herausgegeben wird. Es enthält Beiträge zur „Ehe für alle“, lädt zum Kennenlernen von Luthers Kleinem Katechismus ein und nimmt Stellung zum Vaterunser-Änderungsvorschlag des Papstes. Interessenten können die THI durch unsere Pfarrämter oder über die Concordia-Buchhandlung in Zwickau kostenlos beziehen.